

# RÉGÉSZETI DOLGOZATOK

AZ EÖTVÖS LÓRÁND TUDOMÁNYEGYETEM  
RÉGÉSZETI INTÉZETÉBŐL

8

# DISSERTATIONES ARCHAEOLOGICÆ

EX INSTITUTO ARCHAEOLOGICO  
UNIVERSITATIS DE ROLANDO EÖTVÖS NOMINATÆ

BUDAPEST, 1966

Kiadja:

Az Eötvös Lóránd Tudományegyetem  
Régészeti Tanszéke

Szerkesztőbizottság:

BANNER JÁNOS  
LÁSZLÓ GYULA  
OROSZLÁN ZOLTÁN

Technikai szerkesztő:

KANOSZSAY MARGIT

Felelős kiadó:

Banner János

Készült a Múzeumok Rotaüzemében  
11 iv terjedelemben, 350 példányban.  
Szám: KK-193/1966.

waren damals verhältnismässig nur spärlich bevölkert. Dass der Bodenbau von Bedeutung war, bezeugt die Tatsache, dass die Mehrheit der urzeitlichen Kulturträger bei der Wahl ihrer Siedlungsstätten einen Untergrund, der sich für Humusbildung eignete, bevorzugte. Diess wäre die Ursache, warum das Bakonygebirge während der Urzeit nicht bewohnt war und erst später, von dem viehzuchttreibenden spätbronzenzeitlichen Hügelgräbervolk verhältnismässig dicht besiedelt wurde. Das mittelbronzezeitliche Volk der inkrustierten Keramik Transdanubiens hatte z. B. den westlichen Teil des hier behandelten Raumes, obwohl er sich für Besiedlung vorzüglich eignete, unbesetzt gelassen. Doch waren auch die östlichen Teile nicht gleichförmig besiedelt: die Siedlungen lagen in kleineren Gruppen beisammen. Eine derartige Gruppierung der Siedlungen ist wahrscheinlich mit der sozialen Ordnung des dort lebenden Volkes zu erklären.

Zwölf Tafeln mit den bezeichnendsten Fundtypen, Darstellung von Hügeln und Erdwällen, Landkarten im Massstab 1:100 000 mit den epochengemäss eingezeichneten Fundstellen ergänzen die Studie.

Márta Kelemen: Die römerzeitliche Siedlungsgeschichte des  
Veszprémer Kreises

Die Abhandlung beruht auf dem Buch "Archäologische Topographie des Veszprémer Kreises", das in den 60er Jahren herausgebracht werden soll. Im Gegensatz zu dem Werk, das eigentlich ein Fundkataster ist, bringt die Dissertation kurzgefasst die römerzeitliche Siedlungsgeschichte des behandelten Raumes, mit der eingehenderen Besprechung bestimmter Fragen.

Nach einer kurzen forschungsgeschichtlichen Einführung erörtert die Studie die Geographie, d. h. vornehmlich Klima und Hydrologie der Umgebung des behandelten Gebietes. Die Rolle des Balaton und des Bakonygebirges wird - hinsichtlich der Besiedlung - eigens hervorgehoben. Aus der Lage der Siedlungen rekonstruiert Autorin das römerzeitliche Wassernetz - da doch die Sied-

lungen stets in Wassernähe (Quelle, Bach, Brunnen) entstanden. Ausgangspunkt der siedlungsgeschichtlichen Besprechung ist die Siedlungskarte der Spätbronze- und Früheisenzeit und der keltischen Siedlungen. Nach einem Vergleich der beiden Karten mit der römischen Karte entwirft die Autorin ein anschauliches Bild der Siedlungskontinuität, und kommt auch auf die Probleme zu sprechen, die zwischen den römischen Eroberern und der einheimischen Bevölkerung entstanden. Sie nimmt an, dass der behandelte Raum bis zum Ende des 1. Jahrhunderts u. Z. von Kelten bewohnt war. Den Kernpunkt der Studie bildet die Villen-Siedlungsform der Balatongegend. Angaben über Siedlungen, die bei neueren Geländebegehungen entdeckt worden waren, ergänzen das bisherige römerzeitliche Siedlungsbild (Villen- und Dorfsiedlungen). Mit Hilfe der zutagegekommenen Funde stellt sie fest, dass die frühesten römischen Siedlungen gegen Ende des 1. Jahrhunderts entstanden, die Blütezeit der römischen Architektur auf die Wende vom 2-3. Jahrhundert fällt; dem folgt ein eingehender Bericht über das Wiederaufblühen der römischen Baufreudigkeit im 4. Jahrhundert. Im Zusammenhang mit den bis jetzt freigelegten drei grossen Siedlungen: Baláca, Pogánytelek und Romkut erörtert die Autorin nur die wichtigsten Fragenkomplexe. Sie katalogisiert alle aus dem für die Balatongegend so bezeichnenden permischen roten Sandstein angefertigten architektonischen und bildhauerischen Denkmäler; stellt fest, dass der rote Sandstein frühestens um die Mitte des 3. Jahrhunderts erstmalig benützt wurde und im 4. Jahrhundert seine Blütezeit erlebte.

Abschliessend kommt die Autorin auch auf das römische Strassennetz ihres Arbeitsgebietes zu sprechen. Doch sind ihre diesbezüglichen Aussagen zumeist bedingt, weil sie sich in Ermangelung konkreter Angaben nur auf geographische Tatsachen, u. a. auf die Lage der Siedlungen, stützen kann.

Mária Pető: Pferdehaltung im 1-4. Jahrhundert u. Z. in Pannonien

Die Dissertation behandelt eine, gegenwärtig noch nicht genugsam erforschte Frage der pannonischen Agrargeschichte. Als Quellen hierzu dienten Arbeiten antiker Agrarschriftsteller, in den hauptstädtischen und transdanubischen Museen auffindbare